

# Über einige Kleiderschädlichkeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545733>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Einladung der Generalstabsabteilung betreffend Unterstützung durch Ueberlassung von Material zc. zu der vom schweizerischen Militärdepartement beschlossenen Ausstellung über außerdienstliche Tätigkeit, an der Landesausstellung 1914, wird die Bereitwilligkeit erklärt. Bei Herrn Oberstleutnant Feldmann, Chef der 1. Sektion der Generalstabsabteilung, wird um eine Audienz mit dem Zentralpräsidenten nachgesucht.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von der Traktandenliste zur Direktionsitzung des schweizerischen Roten Kreuzes vom 18. Dezember 1913 in Bern.

Die neuen Statuten des schweizerischen Roten Kreuzes werden bei den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gesetzt.

Der Zentralkassier legt den provisorischen Rechnungsabluß per Ende Dezember vor. Die Rechnung wird ungünstig abschließen, da die Kasse keine Subventionen eingenommen hat. Dieselben wurden noch vom abgetretenen Zentralvorstand einkassiert.

Mit diesem Berichte schließt das Zentralkomitee seine Tätigkeit im Jahre 1913 und entbietet seinen Sektionen und allen Kameraden einen herzlichen Neujahrswunsch.

**Namens des Zentralkomitees des Schweiz. Militärfanitätsvereins,**

Der Präsident:

**U. Labhart.**

Der Sekretär:

**F. Benkert.**

## Ueber einige Kleiderschädlichkeiten.

Während die Rügen des Arztes über Fehler im Genuß von Speise und Getränk, über zu viel Rauchen zc. auch vom männlichen Geschlechte selbstverständlich „artig“ entgegengenommen, wenn schon nicht immer befolgt werden, hält es oft viel schwerer, die Schädlichkeiten in der Kleidung begrifflich zu machen und eine Verbesserung derselben zu erreichen. Und doch sind dieselben häufig in hohem Grade vorhanden und um so wichtiger, als ihr Schaden sich meist nur langsam bemerkbar macht, aber, wenn wahrgenommen, oft bereits tiefe Wurzeln schlägt. Es sei hier diesmal auf einige Punkte in der Kleidung der Männer aufmerksam gemacht, deren Nachteil viel zu häufig verkannt wird.

Während am Sommerstrohhut vernünftigerweise die breite Krempe vorherrscht und die Augen dadurch vor zu starkem Licht trefflich geschützt werden, hat der Zylinder und oft auch der weiche Filzhut im Winter oft einen

zu schmalen Rand. Die Augen erleiden dadurch nicht selten, namentlich bei heller Sonne und Schneedecke des Bodens, eine schädliche Blendung, die man früher bei den fast allgemein sehr breiten Hutkrempen nicht kannte.

Die von engen hohen Hals oder Krägen am und im Kopf und Hals verursachten Blutstauungen spürt und bedauert jeder, der dieser so verbreiteten Mode huldigt; aber er denkt nicht an die ernsten Folgen, welche dadurch in den tieferen Teilen der Augen und selbst allmählich im Gehirn entstehen, so wenig als an die nur dadurch bewirkte Schwellung und Beengung, Fälle, die dem Arzte öfter vorkommen. Und ist es nicht auch ästhetisch schöner, daß Kopf und Hals sich frei und ohne Aufdunstung des Antlitzes auf dem Rumpfe bewegen, als daß sie auf demselben wie „festgesteckt“ seien.

Starkplagende Verdauungsbeschwerden haben oft keinen andern Grund, als daß der Kranke, „um freier zu atmen und in seinen

Körperbewegungen ganz ungehemmt zu sein“, den Hosenträger beiseite legt und dafür den Bauchgürtel an oder über den Beinleidern viel zu stark anzieht; „sie würden ja sonst herunterfallen“. Er weiß oder b denkt aber nicht, daß der Magen dadurch verhindert wird, nach dem Genuß von Speisen die ihm von der Natur angewiesene Lage und Ausdehnung nach vorn einzunehmen, und so dieses sehr empfindliche Organ, gerade während es in seiner Verdauungsarbeit am blutreichsten ist, teils gepreßt, teils gezwungen wird, sich durch Druck auf benachbarte Organe, Därme und Milz, Platz zu suchen, was auch diesen schadet. Und es ist nur Wahn, daß der Hosenträger, vernünftig angelegt und nicht vorn gekreuzt, die Bewegung der Brust hemme, da die Achselteile der Schulterblätter und Schlüsselbeine die Stützpunkte sind, welche jene Beeinträchtigung unbedingt verhindern.

„Ich altere, das zeigen die starken Krampfadern an meinen Unterschenkeln.“ Aber was haben Sie für Strumpfbänder? „Keine. Ich binde nur mit den Unterhosenchnüren und ziehe diese etwas fest an.“ Eben darin liegt aber die Ursache dieser Aderanschwellungen, indem durch jenes Zuzchnüren der Rücklauf des Blutes aus den Untergliedmaßen gestaut wird und so sich die sogenannten Aderknoten bilden. Diese sind freilich meist unschädlich, können aber doch in seltenern Fällen durch Entzündung sowie Verstopfung zu schweren Blutungen, oder durch Ausbrechen zu hartnäckigen und schmerzhaften Geschwüren (offene Beine) Veranlassung geben. Breite, locker gestrickte

oder elastische Strumpfbänder lose unter den Knien — nicht über denselben, wo ihre Form sich bei jeder Bewegung viel mehr verändert, als daß dort ein Band ohne Nachteil läge — beugen diesen Uebeln vor.

Seit der Zürcher Anatom Meyer, man nannte ihn nur den Knochenmeier, seine treffliche Arbeit über den besten Schuh publizierte, ist manchem Uebelstande in der für jeden Beschäftigten so wichtigen Fußbekleidung abgeholfen worden; aber noch heute sind zwei schädliche Punkte vorhanden, die man nur allzu häufig antrifft, einmal, daß die Schuhe oder Stiefel vorn zu enge und sodann, daß die Absätze zu hoch sind. Jenes klemmt die Zehen an und oft sogar übereinander und verursacht allmählich schmerzhaftes Schwellungen einzelner ihrer Gelenkknöchelchen, welche bequem als „Gichtknoten“ angesehen werden, für die nur in Baden mit Vergnügen alljährlich Linderung, obschon nicht Minderung, gesucht wird. Die Unsitte der zu hohen und schmalen Absätze macht bei glattem Boden das Gehen unsicher, kann leicht zum Fallen Veranlassung geben, besonders wenn die Absätze gar noch nach unten „schön“ schmal werden. Solche Umdinger schaden aber noch mehr, hauptsächlich durch die falsche Richtung, in welche sie den Fuß zum Knöchelgelenke bringen und die dadurch bewirkte Steifheit des Letztern, wodurch dann oft in einem verhältnismäßig noch frühen Lebensalter ein längeres Gehen, welches für das ganze Befinden so wohlthätige Stärkung böte, zu mühevoll und daher unmöglich wird.

(„Schweiz. Gesundheitsblätter.“)

## Etwas vom Schnarchen.

Von Dr. Omega.

Als Ursache des Schnarchens findet man in den physiologischen Lehrbüchern meist nur angegeben, daß bei Leuten, die mit offenem Mund zu schlafen gewohnt sind, der inspi-

ratorische Luftstrom das Gaumensegel in Schwingungen versetzt, wodurch das recht unbeliebte Geräusch zustande kommt. Es ist aber fraglos, daß das Schnarchen nicht nur